Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1902

542 (20.11.1902) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur frei ogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion 4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 542. Karlsruhe, Donnerstag, 20. November 1902. Mittagsblatt

Belgische Stimmungen.

Karlsruhe, 19. Nov.

Sehr schnell hat sich das belgische Volk von dem Schrecken erholt, den momentan das Attentat des Anarchisten Rubini hervorgerufen hatte. Man hat die Bedeutung der That anfangs überschätzt. Vergebens hatten der König und die Gräfin von Flandern Beweise der Ruhe und Kaltblütigkeit gegeben: Jener, indem er eine halbe Stunde nach dem Vorkommnis ohne Begleitung nach Groenendael fuhr, um hier an Ort und Stelle die Pläne einer neuen Parkanlage zu prüfen; Diese, indem sie am Nachmittag mit einer Hofdame einen Spaziergang in der Avenue Louise unternahm. Aber die Sensationsgier forderte Befriedigung, und die Presse gewährte sie. Nicht wenig Rechtsgelehrte sind nach einer Brüsseler Mitteilung der „Köln. Ztg." der Ueberzeugung, daß der irregeleiteten öffentlichen Meinung, ebenso wie nach dem Sipido-Prozesse, eine Enttäuschung bevorsteht. Denn die Strafe, die den italienischen Vagabunden treffen wird, werde jedenfalls in keinem Verhältnis stehen zu dem großen Lärm, den man augenblicklich macht. Die Juristen meinen, daß Artikel 101 des Strafgesetzbuches, der vom Königsmord handelt, gar nicht in Betracht kommen könne, da auf den Wagen des Königs kein Schuß abgegeben worden sei. Von den tieferen Ursachen der populären Stimmungen des belgischen Volkes giebt nachstehender Bericht, den wir von einem Brüsseler Freunde unseres Blattes erhalten, ein treffendes Bild. Er schreibt:

Brüssel, 17. Nov.

Wer augenblicklich einen Blick in die belgischen Zeitungen wirft, wird lange Spalten angefüllt sehen, die sich bis ins einzelne und kleinste mit der Person und dem Leben des Attentäters Rubini befassen — von der Person des Königs ist wenig die Rede. Am Tage des Attentates und Sonntag erschienen zwar kurze Artikel, die mit Recht energisch jede Verantwortung des belgischen Volkes für die fluchwürdige That ablehnen, und auch noch heute klingt es durch die Zeitungen durch: Glücklicherweise ist der Schuldige kein Belgier — aber von der Person Leopolds II. spricht kein Blatt. Es ist das eine Beobachtung, die leicht irre führen kann. So viel ist sicher: seine Unpopularität läßt selbst in diesem Augenblick eben entronnener Gefahr keine allzu laute Stimme der Freude laut werden, wenn man auch selbstredend mit dem Abscheu gegen die Person des Attentäters die Freude nicht verbirgt, daß zum Glücke Niemand verletzt worden ist. Die große Unpopularität, die selbst bei dieser Gelegenheit in lautem Schweigen sich kundgiebt, läßt sich nicht leugnen.

Sehen wir von den Artikeln ab, die die radikale Presse in wirklich schamloser Weise über alle Angelegenheiten des Königlichen Hauses und die Königliche Familie unausgesetzt ihren Lesern, d. h. vornehmlich der Arbeiterschaft in die Hand gegeben hat, einer Arbeiterschaft, die — bis auf den großen Teil der revolutionär gesinnten Bergwerksarbeiter — doch noch mit dem monarchischen System zufrieden ist, so kann man diese Gesinnung gegen den König seit langem in den Blättern aller Parteien finden.

Die Liberalen werden es dem König nie vergessen können, daß er das berühmte weitherzige Schulgesetz vom Jahre 1880, nach dem Sturze der liberalen Regierung durch die Klerikalen im Jahre 1884 auf Drängen des klerikalen Regiments zurückzog; es war dieses in der That der entscheidendste Schlag, der je gegen die freie Entwicklung des belgischen Schulwesens geführt wurde, da er nur umso stärker den Gesamteinfluß auf die heranwachsende Jugend den Priestern wieder zurückgab. Die Spannung zwischen Regierung und König in der Kongo-Frage zieht weite Kreise der Unzufriedenheit, und des Königs Ansicht in der Frage des allgemeinen Stimmrechts erregt wieder auf einer anderen Seite große Mißstimmung. Aber das alles würde nicht genügen, ihn unpopulär zu machen; was im wirklichen Sinne des Wortes einen Herrscher in einem konstitutionell regierten Staate populär oder unpopulär macht, ist die persönliche Fühlung zwischen Herrscher und Volk. Und hier fehlt alles. Nicht als ob die verstorbene Königin populär gewesen wäre, im Gegenteil: ihre kalte, abwartende Stellungnahme gegenüber dem Volke — eine Oesterreicherin vom Scheitel bis zur Sohle — hat nie im Lande große Sympathien erringen können; je mehr aber ihre Einsamkeit zunahm, desto mehr wuchs die persönliche Abneigung des Volkes gegen den König, der ihr kein liebevoller Gatte sein konnte. Die besondere Vorliebe der Brüsseler für die Gräfin Lonyay und des Vaters Härte am Sarge der Mutter erregten am Tage der Beisetzung der Königin die Bevölkerung ja derart, daß die Rufe: à bas le roi! nicht nur vereinzelt klangen. Und zwei Tage vor dem Attentate gegen das Leben des Königs gab der sozialistische Abgeordnete Denis im Namen der sozialistischen Linken in der Kammer bei der Frage der Beileidsadresse an den König die Erklärung ab: „Auch wir beugen uns vor dem Tode und teilen die Gefühle der Hochachtung für die Gattin und die Mutter, die in völliger Zurückgezogenheit und Verlassenheit gestorben ist; aber unsere Herzen und unsere Gewissen legen energisch Verwahrung ein gegen den Gedanken, uns mit einbegriffen zu sehen bei einer Bezeugung, die sich doch nur in gleichgültigen Phrasen verlieren muß." Und das ist nicht nur die Stimme der sozialistischen Linken, sondern fast des ganzen Volkes. Wer in letzter Zeit die Berichte der Blätter über die Person des Königs verfolgt hat, und wer die völlig gleichgültige Haltung der Brüsseler Bevölkerung am Morgen des feierlichen Aufzuges zur Sainte-Gudule, wo sich der König zum ersten Male nach der Beisetzung der Königin wieder in Brüssel der Oeffentlichkeit zeigte, gesehen hat, kann hierüber nicht im Zweifel sein. Deshalb konnte man auch nicht von einer stürmischen Erregung in der Stadt reden, schon an demselben Abend boten die Straßen wieder das gewohnte Bild und die Aufregung, die natürlich in der Straße, in der das Attentat verübt worden war, bei der That und Inhaftierung groß war, machte einer ruhigen Ueberlegung Platz.

Und doch — trotz dieser zweifellosen Unpopularität Leopold II. in allen Blättern mit Ausnahme der „Peuple" der aufrichtige Ruf: Vive le roi! Mit anderen Worten: hätten wirklich die Kugeln des Anarchisten ihr Ziel nicht verfehlt, in keinem Augenblick würde sich die Meinung und Stimmung des belgischen Volkes stärker als da kundgegeben haben: Wir denken an gar keine andere Regierungsform und Dynastie als die augenblickliche! Deshalb vor allem die Freude der belgischen Blätter darüber, daß der Attentäter fremder Nationalität ist, gerade wie zu Beginn dieses Jahres mit Recht die nationale Presse mit Genugthuung an der Haltung des Königs in der Frage des Stimmrechtes konstatieren konnte, daß die allerdings revolutionär aussehenden Straßentumulte nicht auf den Sturz des augenblicklichen Hauses oder des monarchischen Systems überhaupt abgesehen waren. Dieser scheinbare Gegensatz hängt aufs engste mit dem Charakter des belgischen Volkes zusammen. Mit Recht weist heute „Etoile Belge" darauf hin, daß die, die das belgische Volk nicht recht kennen, die Art seiner Gefühle völlig falsch verstehen. Zwei Dinge fesseln den Belgier an sein Königshaus — so hört man es oft —: der gesunde Menschenverstand und die Offenheit. Wie der Belgier nicht blind ist gegen die Verdienste der beiden Könige, wie er auch offen anerkennt, daß Leopold II. auf dem Gebiete der Kunst und der Wissenschaft, des Handels und des Gewerbes Hervorragendes geleistet hat, wie er in seinem König eine Autorität auf dem Gebiete des Handelswesens sieht — so will er sich andererseits das Recht nicht nehmen lassen, über den „Bürger König" zu sagen, was er denkt. Und da kein Gesetz ihm die freie Sprache verbietet, steigt er nur zu oft aus den Höhen der Politik hinab in das kleinliche Geschwätz über Sachen rein privater Natur, und intime Geschichten, deren Wahrheit nicht immer erbracht wird, werden überall gerne gehört und erzählt. Belgien ist ein freies Land und verbietet Niemanden, diese Gedanken frei zum Ausdruck zu bringen, daß dabei in der Opposition gegen Regierungshandlungen des Königs wie in persönlichen Mitteilungen aus seinem Leben vor der breiten Oeffentlichkeit nicht immer die rechte Mitte gehalten werden kann, ist begreiflich.

Wir verstehen deshalb das erleichterte Aufatmen vieler ehrlich gesinnter Belgier nach dem Attentat, die zuerst bei der Meldung voller Furcht waren, es möchte ein Belgier der Elende gewesen sein, der die Hand gegen den König erhoben hatte und die „vor der Verantwortung schauderten, die gewissenlose Journalisten leicht auf sich nehmen." Wir freuen uns mit ihnen, daß es so gewesen ist, und können danken, daß die Wahl des hirnverbrannten Anarchisten nicht auf einen unserer Fürsten gefallen ist, aber die Wahrheit giebt uns die Beobachtung der Stimmung des belgischen Volkes an solch einem ernsten Tage an die Hand, daß der gesunde Menschenverstand und die Offenheit nicht die stärksten Bande sind, die das Volk mit dem Fürsten verbinden, daß das Volk unzufrieden und der Fürst einsam wird, wo Liebe und Verehrung fehlten. Nicht nur geben soll der Fürst dem Volke, er hat auch ein Recht zu empfangen.

Litteratur zur Zolltarif-Frage.

Vor uns liegt ein wertvoller Beitrag zu den schwebenden Wirtschaftsfragen, „Brennende Agrar-, Zoll und Handelsfragen". Bearbeitet und herausgegeben von Hermann Egner, Königl. Württemb. Zollinspektor in Stuttgart und Karl Schuemacher, Revisor bei Großh. Bad. Zolldirektion (Karlsruhe, J. J. Reiff). — Es sei gestattet, zunächst die Freude darüber auszusprechen, daß hier zwei angesehene Beamte der beiden Nachbarländer wertvolle Kräfte vereinigt haben, wie ja auch eine gemeinschaftliche Zeitschrift von den Vereinen badischer und württembergischer Finanzbeamten herausgegeben wird. Noch mehr bedeutet der Umstand, daß hier einmal der Praktiker seine Erfahrung niederlegt und auf diese Weise eine wissenschaftliche Arbeit liefert, bei der eine mühsame Aneignung des Stoffes wegfällt, wo gewissermaßen aus dem Vollen geschöpft wird. Mit Recht berufen sich die Verfasser auf folgende Worte, die in der Monatsschrift für deutsche Beamte der Geheime Oberregierungsrat Kaspar ausspricht: „Nur dadurch können wir Beamte uns vor dem Einrosten und bureaukratischer Vertrocknung schützen, wenn wir uns bemühen allüberall mitten im Strome des Lebens zu stehen, das Auge offen und das Herz warm zu erhalten für das gewaltige Werden und Gähren um uns herum!" Mit anderen Worten kommt zu demselben Ergebnis der bekannte Rechtslehrer Professor Dr. Kohler-Berlin: „Wer nur seinen Beruf versteht, versteht auch diesen nicht!" Ueber ihre Absichten sagen die Verfasser:

Als Ziel unserer gemeinsamen Arbeit schwebte uns vor, einen Ueberblick über die Entwicklung des Zollwesens und die wirtschaftspolitische Bedeutung der Zölle zu geben, ferner zu zeigen, in welch unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhang das Zollwesen mit den scheinbar entlegensten wirtschaftlichen Vorgängen steht, wie unerläßlich es daher jedem Gebildeten ist, sich mit diesen vielfach vernachlässigten Fragen vertraut zu machen und dazu Stellung zu nehmen.

Wir konnten daher — selbst auf die Gefahr hin, einem Teile unserer Leser bereits Bekanntes zu bringen — auf eine kurze geschichtliche Einleitung nicht verzichten, weil eben durch das Zurückgreifen in die Vergangenheit der Beweis erbracht wird, daß mit der heutigen Ausdehnung der bestehenden Zoll- und Handelsgebiete ein Abschluß noch nicht erreicht ist. Auch wird ein seit Jahrzehnten mitten in der Praxis stehender Fachzöllner bei Wiedergabe seiner Erfahrungen manches berühren, an dem der Theoretiker achtlos vorübergeht.

Sollte es uns neben der erstrebten Belehrung gelingen, auch nur einen Teil unserer Leser von der uns Mitteleuropäern drohenden Ueberflutung mit überseeischen Produkten zu überzeugen und für die hohe und dankbare Aufgabe zu gewinnen, an der Verbreitung der Erkenntnis dieser Gefahr und des einzigen Abwehrmittels — Zoll- und Handelsbündnis der bedrohten mitteleuropäischen Staaten — nach Kräften mitzuwirken, dann war unsere Arbeit nicht vergebens!

Zur Orientierung über den Inhalt diene folgender Ueberblick: Alle die Schlagwörter, denen wir gegenwärtig in der Tagespresse aller Schattierungen begegnen, wie Zolltarif, Getreidezölle, Brotverteuerung, Doppeltarif, Differenzialtarif, Handelsverträge, Meistbegünstigungsklausel, amerikanische Gefahr u. s. w., finden wir hier in besonderen Abschnitten ausführlich und sachlich behandelt. Mit besonderer Sorgfalt sind die sogenannten „kleinen Mittel" zur Hebung der Landwirtschaft beschrieben und empfohlen, da die im praktischen Verkehrsleben stehenden Verfasser auf dem richtigen Standpunkte stehen, daß durch Zölle — und seien sie noch so hoch — unserer deut-

Polargold.

Original-Roman von E. von Geiersberg.

25 (Nachdruck verboten.)

So vergingen einige Tage und der unglückliche Ausgang des Duells machte es nöthig, daß Gero, der als Sekundant des Gefallenen einige längere Vernehmungen hatte, nicht wie er anfänglich gewollt, die Reise nach Schlohbitten antreten konnte. Es war ihm auch ganz recht, denn er fühlte sich in so unglücklicher Stimmung, einmal durch das furchtbare Ereigniß und zum andern durch die unglückliche Komplikation, in der es mit seinen eigenen Verhältnissen stand. Die Thatsache lag doch nun klar, daß er, wenn sich aus dem Nachlaß des unglücklichen Bellersheim nicht Deckung für die Wechselschuld fand, dafür eintreten mußte, und er selbst wußte ganz genau, daß er sein ganzes Vermögen opfern mußte, um das Geld, wofür er sich verbürgt hatte, zu zahlen.

Was sollte er nun thun? Das natürliche wäre gewesen, schon jetzt Mittel und Wege zu suchen, die ihm Hilfsmittel verschafft hätten, vor allem, die Lage seinem Schwiegervater klar zu machen und ihn zu bitten, für ihn einzutreten. Aber er mochte es nicht. Es war ihm peinlich, wie ein abgebrannter Leutnant zu den Eltern seiner Braut zu gehen und Geld zu fordern. Freilich würde er ja nicht umhin können, sich zu erklären, aber eine Bitte daran knüpfen wollte er nicht. Konnte der alte Schlohbitten nicht heraus fühlen, daß es seine Pflicht sei, für den im Grunde ohne eigenes Verschulden in Schwierigkeiten gerathenen Schwiegersohn einzutreten, so durfte er eine weitere Forderung nicht stellen. Was geschehen mußte, mußte geschehen, so sagte er sich in seinen Gedanken.

Er hatte nicht recht den Muth, sich selbst die nackte Thatsache auszusprechen, knapp drei Monate dauerte der Glanz, die Berechtigung, offen überall aufzutreten, die schöne Uniform zu tragen und einem ehrenvollen Stand sich zuzuzählen. Wenn die Wechsel präsentirt und bezahlt waren, war er ruinirt und gezwungen, seinen Abschied zu nehmen. Oder sollte er zu Rawitsch hingehen und ihm den Fall vorstellen?

Nein, nie und nimmermehr. Der Kommerzienrath hatte sich bei der Hergabe des Geldes zu deutlich ausgesprochen, wie er über die Prolongationen dächte, er hatte zu bestimmt erklärt, daß er in keiner Weise von dem abgehen würde, was er geschäftlich für sein Recht erachte, und was man in der Welt von dem Großkapitalisten, von dem rücksichtslosen Existenzmörder sagte, das war gleichfalls nicht geeignet, Vertrauen zu erwecken und die Hoffnung in Gero aufkommen zu lassen, der Kommerzienrath werde bei ihm eine Ausnahme machen. Warum also diesem unangenehmen Parvenu ein gutes Wort geben, dann doch lieber einfach sich den Helm aufgesetzt und dem Kommandeur erklärt: Herr Oberst, ich habe den Streich gemacht. Ich that es aus Freundschaft für den verstorbenen Bellersheim. Ein so furchtbares Unglück, wie es geschehen ist, konnte ja natürlich kein Mensch voraussehen. Herr Oberst werden zugeben, ich bin vollkommen schuldlos, aber das macht die Sache nicht anders. Ich bitte ganz gehorsamst, meinen Abschied einreichen zu dürfen.

Dann würde der wohlwollende Kommandeur sein Bedauern ausdrücken, würde vielleicht den einen oder andern Weg zur Rettung angeben, das wäre aber auch Alles. Dann ging das Abschiedsgesuch an's Kabinet und die Herrlichkeit war zu Ende.

Darüber war sich Gero in den letzten Tagen vollkommen klar geworden.

Auch ein anderer Theilnehmer und zwar der aktivste des Duells war sich in diesen Tagen über seinen Zustand vollkommen klar geworden, Wolfgang Rawitsch. Freilich war seine Lage durchaus nicht so hoffnungslos, wie die seines gegnerischen Sekundanten, aber immerhin doch recht mißlich. Ein paar Jährchen Festung waren ihm sicher und eine Begnadigung in Anbetracht des schweren Formfehlers nicht zu erwarten. Darüber jedoch setzte sich der reiche junge Mann ohne Weiteres hinweg, viel wichtiger war ihm die Frage, wie er sich zu Alexandra Trimborn zu stellen hatte.

Er wußte nicht, ob Bellersheim, der sich ja auffallend um sie bemüht hatte, der begünstigste ihrer Bewerber war. Und infolgedessen, ob er überhaupt noch Aussicht hatte, da das Unglück in Neu-Babelsberg geschehen.

Jedenfalls mußte er sich darüber klar werden. Er konnte nicht die Zeit der Festungshaft vergehen lassen, ohne sich zum Herrn der Situation gemacht zu haben.

Die Gelegenheit bot sich sehr bald, denn der Kommerzienrath Rawitsch hatte zur Konstituirung der deutschen Goldwäschereigesellschaft eine ganz beschränkte Anzahl Herren und Damen zu einem Frühstück geladen, zu dem natürlich auch Geheimrath Trimborn und seine Damen gebeten waren.

Nach dem offiziellen Theil dieser kleinen Festlichkeit fand sich ein Augenblick, in dem Wolfgang Rawitsch mit Alexandra allein war, und nachdem er schon während des Dejeuners seine vollkommene Unschuld an dem Tode Bellersheims ins richtige Licht gerückt hatte, glaubte er die Zeit gekommen, nun die entscheidende Anfrage an die junge Dame zu richten.

Alexandra hörte ihn ruhig an, und als er geendet hatte, antwortete sie mit dem wohlwollenden Lächeln, das sie stets im Verkehr mit Wolfgang auf den Lippen hatte:

„Lieber Freund, Sie wissen, was Nietzsche sagt über die Beziehung von zwei Menschen, die einander heirathen wollen."

„Ich weiß es nicht, mein gnädiges Fräulein."

„Nun, dann lesen sie es nach und wenn Sie die Stelle gefunden haben, dann kommen Sie wieder zu mir und holen sich meine Antwort."

Das war ein richtiger Alexandrastreich, sagte sich Wolfgang, aber er war nicht geneigt, den ganzen Nietzsche durchzustudiren, da sie ja nicht beliebte, ihm das betreffende Werk zu nennen, sondern er wollte seine Antwort haben. Er wollte klar sehen, darum ließ er sich nicht ohne Weiteres abfertigen.

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, ich will den Nietzsche gern lesen, ich werde ja in Magdeburg oder Weichselmünde Zeit genug dazu haben, aber ich glaube, Sie haben nicht das Recht, einen Mann, der es ehrlich meint, der Ihnen versichert . . . . ."

„Sprechen Sie nicht weiter, ich weiß alles, was Sie mir sagen wollen. Ich wollte Ihnen meine Antwort ersparen, wenn Sie Nietzsche gelesen hätten, hätten Sie die Stelle gefunden, wo er in seiner eigenartigen poetischen Ausdrucksweise sagt, zwei Menschen müßten sich riechen können. Es ist dies natürlich ein bischen derbes poetisches Bild, er will damit sagen, die Luft, die zwei Menschen, die sich heirathen wollen, umweht, müsse von denselben Düften durchhaucht sein. Die Seelen der Beiden müßten wie zwei harmonische Töne zusammenstimmen. Unsere beiden Seelen stimmen nicht zusammen. Ich fasse das Leben von einem ganz andern Standpunkt auf, als Sie. Nehmen Sie mir's nicht übel, lieber Freund, ich bin Ihnen ja so herzlich dankbar für die Ehre, die Sie mir angedeihen lassen wollen. Ich sehe es wirklich für eine Ehre an, wenn ein junger Mann einer jungen Dame sein Herz, seine Hand und seinen Namen anbietet, aber seien Sie mir nicht böse, es kann nicht sein."

„Dann also muß ich mich ja schon fügen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schen Landwirtschaft nicht auf die Dauer zu helfen sei. Im zweiten Teile des umfangreichen Buches wird als einziges und unausbleibliches Abwehrmittel der überseeischen Ueberflutung der in der Theorie nicht mehr neue Gedanke einer mitteleuropäischen Zollunion verfochten, und zwar wird hier an der Hand statistischen Materials die Wirkung eines Zollbündnisses auf unsere Reichsfinanzen zum ersten Mal dargelegt. Daß eine Zollunion praktisch durchführbar sei, das zu beweisen wird durch eingehende Schilderung der Vorbedingungen, der Uebergangsperiode und der Begleiterscheinungen einer Union versucht, wie auch die Einrichtung und die Funktionen der hierzu erforderlichen Reichs- und internationalen Behörden einer interessanten Beleuchtung unterzogen werden. Insbesondere verdient die dringende und wohlbegründete Forderung der Schaffung eines deutschen Reichszolltarifamtes die Beachtung unserer industriellen und Handelskreise, denen wir das Werk besonders empfehlen möchten.

Baden und Nachbarländer.

: **Karlsruhe**, 19. Nov. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt" veröffentlicht heute den Staatsvertrag über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Bahnhof Weinheim nach Lampertheim. Derselbe ist ratifiziert und hat der Austausch der betreffenden Urkunden zwischen der badischen und hessischen Regierung ebenfalls bereits stattgefunden. Nach dem Vertrage führt die hessische Regierung den Bau aus für eigene Rechnung, die badische Regierung verpflichtet sich, den Bau und Betrieb dieser Bahn innerhalb ihres Gebietes zuzulassen und zu fördern. Bei der Anstellung von Bahnwärtern, Weichenstellern und dergleichen Unterbeamten innerhalb des badischen Staatsbetriebs sollen badische Unterthanen vorzugsweise berücksichtigt werden. Die hessische Regierung verpflichtet sich ferner, die auf badischem Gebiet liegende Bahnstrecke in allen ihren Teilen mit gleicher Sorgfalt bauen, unterhalten und betreiben zu lassen, wie die Bahnstrecke auf hessischem Gebiet; Einrichtungen, welche im Interesse der Sicherheit des Betriebs badischerseits für erforderlich erachtet werden, auf eigene Kosten herzustellen; ohne Zustimmung der badischen Regierung die Bahnlinie weder zu veräußern, noch den Betrieb derselben einem Dritten zu überlassen. Die Bahn soll normalspurig nach den Grundsätzen der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung zur Ausführung kommen. Das wegen Benutzung der Bahn für die Reichspost, den Reichstelegraphen und die Militärverwaltung erforderliche Benehmen mit den betreffenden Behörden bleibt der hessischen Regierung überlassen. Die Genehmigung der Tarife, sowie die Feststellung und Abänderung der Fahrpläne erfolgt — unbeschadet der Zuständigkeit des Reichs — durch die hessische Regierung unter thunlichster Berücksichtigung der Wünsche der badischen Regierung. Die badische Regierung behält sich das Recht vor, das Eigentum der auf ihrem Gebiet angelegten Bahnstrecke nach vorausgegangener einjähriger Kündigung, jedoch keinesfalls vor Ablauf eines 25jährigen Betriebs zu erwerben. In diesem Falle sind der hessischen Regierung die Anlagekosten der Bahn einschließlich der Erweiterungen und Ergänzungen zu vergüten. Die badische Regierung erhält nach erfolgtem Rückkauf einen Anteil am Reinertrag der Bahn, welcher sich aus dem Gesamtreinertrag derselben nach dem Verhältnis der auf badischem und hessischem Gebiete aufgewendeten Anlagekosten berechnet. Sollte die Bahn innerhalb sieben Jahren nach Abschluß dieses Vertrages noch nicht dem Betrieb übergeben sein, so wird der Vertrag hinfällig.

* **Karlsruhe**, 19. Nov. Gestern Abend entgleiste lt. „Karlsr. Ztg." auf Station Hüfingen infolge voreiliger Weichenumstellung die Lokomotive des Güterzuges 985, wodurch die Ein- und Ausfahrt gegen Donaueschingen gesperrt war. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Nach 11 Uhr nachts war die Lokomotive wieder gehoben. Der Materialschaden ist gering; verletzt wurde Niemand.

* **Heidelberg**, 19. Nov. Gestern Abend gegen 7 Uhr entstand im hiesigen Stadtwald oberhalb des Schlierbacher Bahnhofes (in der sog. Au) auf bis jetzt unbekannte Weise ein Schadenfeuer, wobei 18 Ar gemischter Wald verbrannten. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr Schlierbach gelöscht. Auch ein Teil der 1. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr Heidelberg wurde alarmiert, ebenso das Feuerpiket des hiesigen Bataillons. („Heid. Tgbl.")

: **Mannheim**, 19. Nov. Die gestrigen Gewerbegerichtswahlen erfolgten auf Grund des Proportionalsystems. Es entfallen deshalb auf die einzelnen Gruppen der Wahlbeteiligten folgende Sitze: bei Arbeitnehmern: Gewerkschaftskartell 25, koalierte Arbeitervereine 8; bei Arbeitgebern: Gewerkschaftskartell 5, Gewerbevereine und Handwerkerverband 25, Wirtsvereine 2, Käserthal 1.

w **Mannheim**, 19. Nov. Wie die „Neue Badische Landeszeitung" meldet, hat der Gläubigerausschuß der Aktiengesellschaft für chemische Industrie Rheinau-Mannheim in Konkurs in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, gegen den Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft Regreßansprüche geltend zu machen. Ueber das Vermögen Böhms soll Konkurs nicht beantragt werden, vielmehr hat Böhm selbst sein Vermögen zur Verfügung gestellt. Dasselbe besteht hauptsächlich aus Rheinau-Anteilen, Grundstücken 2c., sodaß eine langsame Liquidation desselben ersprießlicher erscheint, als der Konkurs.

— Nach derselben Zeitung erklärte bei der gestrigen Konferenz zwischen der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen und Vertretern der Rheinaugesellschaften Erstere ihre prinzipielle Geneigtheit, vorbehaltlich der Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde, zur Uebernahme des Betriebes des Rheinauhafens, der Ausladevorrichtung und der Bahn. Es darf angenommen werden, daß die angebahnten Verhandlungen zu einer Erhöhung der Zahl der zu übernehmenden Objekte und des Preises führen werden.

√ **Weinheim**, 18. Nov. Durch eine Stiftung des Herrn Fabrikanten Friedrich Carl Freudenberg und seiner Gemahlin in Höhe von 20 000 M. war es dem hiesigen Frauenverein möglich geworden, für eine Frauenarbeitsschule inmitten der Stadt in sonniger und freier Lage ein eigenes Haus zu erbauen. Dieses Gebäude ist in der kurzen Zeit von sechs Monaten erstellt worden und wurde nun gestern Nachmittag durch einen feierlichen Akt seiner Bestimmung übergeben, die zugleich auf die Aufnahme einer städtischen Kochschule ausgedehnt worden ist. Außer zahlreichen Angehörigen obigen Vereins waren auch Mitglieder des Gemeinderats und Bürgerausschusses, an ihrer Spitze Herr Bürgermeister Ehret, zur Teilnahme an der Feier erschienen. Nach Absingung eines Liedes durch Mädchen der oberen Volksschulklassen und Begrüßung der Erschienenen durch Herrn Stadtpfarrer Scherr namens des Frauenvereins, der sich in beredten Worten zugleich über den Zweck des Hauses aussprach, gedachte der Stifter, Herr Freudenberg, aller derjenigen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, indem er zugleich eine ziffernmäßige Darstellung der Baukosten und Deckungsmittel, sowie des Unterhaltungsaufwands bekannt gab. Schließlich sprach noch Herr Bürgermeister Ehret, gleichzeitig für die Ueberlassung des neuen Gebäudes zur Unterbringung der städtischen Kochschule dem Frauenverein dankend. Den Schluß seiner Ausführungen bildete ein auf die hohe Protektorin der Frauenvereine, die Großherzogin, ausgebrachtes Hoch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Mit einem Schlußgesang und der Besichtigung der einzelnen Räume hatte sodann die offizielle Feier ihr Ende erreicht. In einer anschließenden Sitzung des Frauenvereins-Vorstandes wurde der Beschluß gefaßt, der hohen Protektorin die Eröffnung der Schule telegraphisch zu melden, worauf an die Vorsitzende, Frau Johanna Freudenberg, folgende Antwort einlief:

Ich habe mit aufrichtigem Danke Ihre freundliche Mitteilung empfangen, freue mich herzlich, daß es Ihrem Verein gelungen ist, nunmehr in einem eigenen Gebäude einen Teil seiner so ersprießlichen Thätigkeit zu noch reicherer Entwickelung zu bringen. Es würde mir eine große Freude sein, Ihre heute eröffnete Anstalt selbst einmal besuchen zu dürfen. Ich bitte Sie, Ihren Vereinsmitgliedern mit meinem aufrichtigen Danke auch die Segenswünsche vermitteln zu dürfen, mit welchen ich Ihren Verein mit stets gleicher, warm empfundener Freude begleite. Großherzogin.

⚹ **Wertheim**, 19. Nov. In einem Interesse erregenden Vortrage bei der hiesigen Lehrerkonferenz gab Dr. Kapf, der Leiter der hiesigen Nationalschule, einen Ueberblick über die Objekte aus prähistorischer Zeit, soweit sie im Amtsbezirk Wertheim zu Tage gefördert worden sind. Zu der Schriftleiterfrage nahm die Konferenz einstimmig folgende Stellung: Der Wieslocher Vorschlag ist abzulehnen. Der Vereinsvorstand ist zu ersuchen, einen geeigneten Kollegen für den Schriftleiterposten des Vereinsblattes in Vorschlag zu bringen. Zum Schlusse wurde aufgefordert, dem Krankenunterstützungsverein badischer Lehrer beizutreten.

§ **Pforzheim**, 19. Nov. Bei der soeben stattgehabten Wahl eines Pfarrers für die Altstadtpfarrei Pforzheim waren von 97 Mitgliedern der Kirchengemeindeversammlung 90 anwesend. Von diesen stimmten 57 für Pfarrer Becker in Feuerbach, 20 für Pfarrer Hermann in Gölshausen und 13 für Pfarrer Faißt in Schopfheim. Pfarrer Becker ist somit gewählt.

: **Baden-Baden**, 19. Nov. Im Jahre 1902 haben im Großh. Landesbade hier insgesamt 1158 Personen mit 30 684 Verpflegungstagen Aufnahme gefunden, gegen 1096 Personen mit 28 694 Verpflegungstagen im Jahre 1901.

& **Oos**, 19. Nov. Wie wir erfahren, hat die vor Kurzem durch Großfeuer heimgesuchte Fabrik Stolzenberg ihrem gesamten Personal auf 1. Januar n. J. gekündigt.

— Nach dreizehntägiger Dauer fand Ende letzter Woche hier der 12. Lehrkurs für Gefängniswesen seinen Abschluß. Durch eine Reihe von Vorträgen, die sich mit dem Gefängniswesen in eingehender Weise beschäftigten, wurde auch diesmal den Teilnehmern an dem Kurse reiche Belehrung zu Teil. Durch derartige Vorträge wird der Einblick in unsere heutige Strafvollzugsordnung sehr gefördert. — Ebenfalls beendet wurde letzte Woche der Lehrkurs für badische Forstwarte. Bei der Schlußprüfung, an der 17 Forstwarte teilnahmen, war u. a. Herr Geheimerat Dr. Reinhard-Karlsruhe zugegen. Dieser hielt auch am Schlusse der Prüfung an die Prüflinge eine belobende Ansprache. — In einem feierlichen Festakt fand am letzten Sonntag im Landwehr- und Reservistenverein Belfort die feierliche Uebergabe der Roten Kreuz-Medaille an Herrn Dr. Guttenberg (die ihm vom Kaiser für seine Verdienste für das Sanitätswesen verliehen worden war) statt. Die Herren Exc. Röder v. Diersburg und Oberst v. Chrismar hielten ehrende Ansprachen.

⊥ **Freiburg**, 19. Nov. In Ebnet brannte das Holzsägewerk von Andris u. Haury vollständig nieder. Von den Holzvorräten konnte das meiste gerettet werden. Die Besitzer sollen weder mit dem Gebäudefünftel, noch mit den Fahrnissen versichert sein. Es wird Brandstiftung vermutet.

⊥ **Vom Schwarzwald**, 19. Nov. Im kommenden Sommerdienst soll es, wie der „Heg. Erz." hört, ganz bedeutende Aenderungen im Fahrplan der Schwarzwaldbahn geben. Es soll unter anderem beabsichtigt sein, neue Schnellzüge zu den bisher schon bestandenen über den Schwarzwald zu führen, die mit Anschluß von Frankfurt her solchen wiederum in Basel und Schaffhausen an die Schweiz erreichen. Die Fahrpläne der Linien Basel-Konstanz und Waldshut-Immendingen sollen ebenfalls reichlicher gestaltet werden. Im Anschluß an letztere Strecke wird eine Aenderung des Fahrplans der württembergischen Strecke Rottweil-Immendingen und Villingen angestrebt. Ebenso sollen aus Interessentenkreisen eingegangene Anträge bezüglich der Höllenthalbahn ihre Berücksichtigung finden, so durch Erzielung direkter Anschlüsse von Konstanz her und Einlegung eines Spätzuges von Donaueschingen und Freiburg.

: **Müllheim**, 19. Nov. In der vorgestrigen Bürgerausschußsitzung wurde beschlossen, das zum Kasernenbau erforderliche Gelände zu den festgesetzten Preisen auf die Stadtkasse zu übernehmen, da durch die Verschiebung des Baues um ein Jahr die Verträge mit den Grundbesitzern vor der Zeit ablaufen würden. Der Bau eines Garnisonslazaretts im Anschlag von ca. 250 000 Mark durch die Stadt fand einstimmige Genehmigung.

: **Triberg**, 19. Nov. Bei den heutigen Erneuerungswahlen in den Bürgerausschuß aus der Klasse der Niederstbesteuerten wurden neun Sozialdemokraten und ein Mitglied des Centrums gewählt.

× **Villingen**, 19. Nov. Zu einer Villenkolonie beim Waldhotel ist bereits der Anfang gemacht. Nachdem Herr Architekt Vittali aus Baden-Baden sich letzten Sommer ein Landhaus erbaut, wurden jetzt wieder von der Stadt Villingen zwei Bauplätze zu 25 Mark pro Ar verkauft. — Die Arbeiten an der Brigachkorrektion vom Paradiessteg zu den unteren Mühlen gehen ihrer Vollendung entgegen. Auch der stillen Musel in Dürrheim wird eine bedeutende, höchst notwendige Verbesserung zu Teil, indem das Bachbett verbreitert und in der Mitte für den meist geringen Wasserstand eine Rinne angelegt wird.

: **Villingen**, 19. Nov. Heute trat hier der erste größere Schneefall ein.

: **Radolfzell**, 20. Nov. Gestern Nacht brach im nahen Böhringen ein Brand aus, der fünf Anwesen in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf 60 000 M. Mehrere Feuerwehren der Umgegend, auch die Radolfzeller, waren am Brandplatze thätig. Ein Handwerksbursche, der in einem Stalle übernachtete, wurde als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

: **Dingelsdorf**, 19. Nov. Die Großherzogin ließ dem Fischer Josef Strobel, der bei dem letzten Brande seine ganze Habe verloren hat, den Betrag von 50 M. und eine Kiste Kleidungsstücke übermitteln.

w **Stuttgart**, 19. Nov. Der Kultusminister hat die Einführung der neuen Rechtschreibung in den württembergischen Schulen mit Beginn des nächsten Sommerhalbjahrs angeordnet.

w **Stuttgart**, 19. Nov. Der schwäbische Dichter Professor Eduard Hiller ist heute Nacht in Buoch im Alter von 88 Jahren gestorben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. November.

-n. **Gewerbeverein.** In der gestrigen Monatsversammlung des Gewerbevereins hielt Herr Glasmaler Drinneberg einen Vortrag über „Gewerbliche Ausstellungen". Der Redner will nicht permanente Ausstellungen, sondern nur periodische in den Bereich seiner Besprechung ziehen und nimmt hierbei die Chicagoer Weltausstellung als Mittelpunkt an. Herr Drinneberg, der zwölf Ausstellungen, darunter vier im Ausland beschickt hat, darf als Kenner in Puncto Ausstellung gelten. Die Ausstellungen in Sidney, Melbourne und Philadelphia bilden kein Ruhmesblatt für Deutschland; von der letzteren Ausstellung stammt das Wort des deutschen Ausstellungskommissars: „Billig und schlecht". An den Ausstellungen in Paris 1878 und 1889 konnte sich Deutschland der politischen Verhältnisse wegen nicht beteiligen und erst die Münchener Ausstellung im Jahre 1888 war die Vorbotin des gewaltigen Unternehmens von Chicago im Jahre 1893, das 21 Millionen Mark verschlungen hat und drei Jahre Vorbereitungszeit gebrauchte. Der Redner schilderte seine Erfahrungen bezüglich der letztgenannten Ausstellung, die für ihn persönlich nicht sehr angenehmer Natur waren. Mit vielen Kosten und Mühen hatte er ein wertvolles gemaltes Fenster hergestellt und es unter Zustimmung des Ausstellungskommissars Geheimerat Woermann nach Chicago gesandt, wo es im Vestibül des deutschen Hauses großes Aufsehen erregen sollte. Als aber das Fenster dort ankam, stellte es sich heraus, daß im ganzen deutschen Hause kein einziges Loch dafür vorhanden war! Später kam das Fenster gegen den Willen des Ausstellers nach San Francisco in eine elektrische Ausstellung, die aber schon nach drei Wochen verkrachte und später abbrannte. Nach weiteren Irrfahrten kam das Ausstellungsobjekt in defektem Zustande zurück, der Aussteller erhielt zwar die goldene Medaille zuerkannt, hatte aber Alles in Allem Unkosten in Höhe von etwa 12 000 M. zu verzeichnen! Jetzt schmückt das weitgereiste Fenster die hiesige Festhalle. Der Redner zieht aus diesen Erfahrungen mit Recht den Schluß, daß für den Gewerbetreibenden es notwendig ist, sehr vorsichtig zu sein und daß das Reich bei Ausstellungen im Auslande nicht nur für die Künstler sorgt, die das Ganze leiten, sondern ein kaufmännisches Bureau einrichtet, das für Verkaufsabschlüsse 2c. Sorge trägt. Im Großen Ganzen zollt Herr Drinneberg der gewaltigen Weltausstellung von Chicago, über die er einzelne detaillierte Angaben machte, alle Anerkennung, die Vertreter der deutschen Abteilung, darunter der frühere und jetzige Direktor der hiesigen Kunstgewerbeschule, die Herren Goetz und Hoffacker, hätten sich dabei sehr verdient gemacht. Nicht beistimmen kann er der Thatsache, daß z. B. für das deutsche Haus, das nach einem halben Jahre wieder entfernt wurde, 1 300 000 M. verausgabt wurden. Die deutsche Abteilung war großartiger wie die französische, letztere war aber einheitlicher, geschmackvoller und übersichtlicher. Deutschland hatte keinen Erfolg von der Chicagoer Ausstellung, da bald darauf die Mac Kinley'sche Zollgesetzgebung die Ausfuhr fast unmöglich machte, aber auch Amerika selbst konnte einen wirtschaftlichen Aufschwung nicht konstatieren. In einem zweiten Vortrag will Herr Drinneberg die letzte Pariser Weltausstellung, die Düsseldorfer und Turiner Ausstellung und speziell kleinere Ausstellungen behandeln, die von der Regierung als Vorbilder für die Kleinindustrie veranlaßt werden könnten. Hinsichtlich der geplanten St. Louiser Weltausstellung glaubt der Redner nicht, daß die großen Werke, nachdem sie erst in Paris und zuletzt in Düsseldorf große Kosten gehabt haben, wiederum für eine überseeische Ausstellung zu haben sein werden.

4 **Verein Karlsruher Wirte.** Im Nebenzimmer der Brauerei Kammerer hielt gestern Nachmittag der hiesige Wirtsverein seine diesjährige Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorstand des Vereins, Herr Weber, eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten die Versammlung und gedachte der während des abgelaufenen Geschäftsjahres verstorbenen Mitglieder des Vereins, zu deren ehrendem Andenken die Anwesenden sich von den Sitzen erhoben. Der Vorsitzende gab sodann zwei neue Mitgliederanmeldungen bekannt und machte eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen. Darnach erstattete der Schriftführer Neck den Jahresbericht, welcher eine Debatte nicht hervorrief. Den Kassenbericht erstattete Herr Blinzig. Nach diesem Berichte hat der Verein 1868.34 M. Einnahmen und 1792.06 M. Ausgaben zu verzeichnen. Der Kassenbestand beläuft sich demnach auf 76.28 M. Dazu kommt ein Sparguthaben des Vereins bei der städtischen Sparkasse in Höhe von 915.59 M. Es ergiebt sich somit ein Vereinsvermögen von 991.87 M., gegen das Vorjahr ein Mehr von 104.17 M. Im Laufe des Jahres sind 6 Mitglieder gestorben, 2 verzogen und 3 ausgetreten. — In der an den Bericht sich anknüpfenden Diskussion stellte Herr Lutz den Antrag, nicht wie bisher alle Monat, sondern nur noch jedes Vierteljahr eine Vereinsversammlung abzuhalten. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Es lag ein weiterer, von Herrn Weber eingebrachter Antrag vor, dahin gehend, daß jedes Mitglied, das dreimal unentschuldigt in den Vereinsversammlungen fehlt, in eine Strafe von 20 Pf. genommen wird. Der hierdurch eingehende Betrag wird zur Unterstützung der Hinterbliebenen der durch Tod abgegangenen Mitglieder verwendet. Der Antrag fand einstimmige Annahme. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf eine Aenderung der Statuten, und zwar des Absatz 2 des § 2. Dieser Absatz lautet: „Für jedes Mitglied, welches durch Tod abgeht, werden den Hinterbliebenen 100 M. vom Verein innerhalb 14 Tagen ausbezahlt; diese Sterbeunterstützung kann aber nur denjenigen Mitgliedern zu Teil werden, welche 3 Jahre im Verein und Mitglied der Bundessterbekasse sind." Zu dieser Bestimmung lag ein Antrag des Herrn Schäfer vor, der verlangte, daß der Schlußsatz: „Diese Unterstützung kann aber nur u. s. w." gestrichen wird. Nach längeren Erörterungen einigte man sich schließlich auf folgenden Vorschlag des Herrn Glaßner: Der fragliche Schlußsatz wird gestrichen und dem Absatz 2 § 2 folgender Wortlaut gegeben: „Für jedes Mitglied, welches durch den Tod abgeht, werden den Hinterbliebenen, falls der Verstorbene 3 Jahre Mitglied war, 50 M., falls er 5 Jahre Mitglied war, 100 M. ausbezahlt." Dem Vorschlage wurde einmütig zugestimmt. Nachdem sich die Versammlung für den Antrag des Vorstandes, die Abstempelung und Centrale der Wirtschaftsplakate einer besonders hiermit betrauten Persönlichkeit zu übertragen, ausgesprochen hatte, erfolgte die Wahl des Gesamtvorstandes. Es wurden gewählt: die Herren Weber zum ersten Vorsitzenden, Lutz zum zweiten Vorsitzenden, Möhrlein zum ersten, Ehret zum zweiten Schriftführer, Blinzig zum Kassier, Math. Schleicher, Alb. Maier, Weppel, Wagner, Glaßner, Leonh. Schleicher, Schaufelberger, Christ. Ulrich, Friedr. Schäfer und Braunschweiger zu Beisitzenden. Nach Abschluß der Wahl machte Herr Glaßner noch einige geschäftliche Mitteilungen, wobei er hervorhob, daß verschiedentlich, besonders von den Synoden in Preußen und von konservativer Seite Bestimmungen angestrebt werden, die das Wirtsgewerbe weiter belasten würden. Hiergegen müßten die Wirte rechtzeitig Front machen, wenn nötig mit Protestversammlungen. Die Versammlung war damit einverstanden. Darnach wurde die Versammlung geschlossen.

= **Der Naturwissenschaftliche Verein** hält am Freitag, den 21. November, im Anlabau — Zoologischer Hörsaal — der Technischen Hochschule eine Sitzung ab. Beginn halb 9 Uhr. Tagesordnung: Herr Hofrat Dr. Nüßlin: Zur Biologie der Gattung Chermes, insbesondere der Tannen-Rindenlaus (Ch. piceae mit mikroskopischen Demonstrationen.

= **Bibliotheksaal des Bad. Frauenvereins.** „Michael Faraday und die erste Dynamomaschine" lautet das Thema des zweiten populär-wissenschaftlichen Vortrags im Bibliotheksaal des Bad. Frauenvereins, über welches Herr Hofrat Arnold, Professor an der Technischen Hochschule, Montag, den 24. November, abends 7 Uhr, sprechen wird. Wenn wir unser Jahrhundert stolz das Zeitalter der Elektrizität nennen dürfen, so verdanken wir dies in erster Reihe dem großen englischen Naturforscher, dessen Leben und Wirken Herr Hofrat Arnold in Wort und Experiment den Hörern vorführen wird. Gerade der Umstand, daß Faraday nicht zünftiger Gelehrter, sondern als Buchbinderlehrling mit den bescheidensten Hilfsmitteln seine Forschungen auf dem Gebiet der Elektrizität begann, macht seinen Lebenslauf so anziehend und seine Versuche auch dem Laien verständlich, besonders wenn ein Fachmann von der Bedeutung des Redners die Führung übernimmt. Deshalb sei auch an dieser Stelle auf den interessanten Vortrag hingewiesen, zu welchem Eintrittskarten im Bibliotheksaal selbst und bei Herrn Musikalienhändler Dörr erhältlich sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

= **Ein neues Warenhaus** beabsichtigt das Hamburger Engrosgeschäft Michelsohn hier zu errichten und es will zu dem Zwecke das gegenüber dem Tietz'schen Warenhaus an der Kaiserstraße gelegene Museumsgebäude ankaufen. Das Angebot lautet, der „Straßb. Post" zufolge, auf 450 000 M. und wird zur Zeit von dem Vorstand der Museumsgesellschaft, die in Bälde doch ein neues Vereinsheim gründen will, in Erwägung gezogen.

ob **Die ersten Schneeflocken** wirbelten in lustigem Reigen gestern Abend auf die Mutter Erde nieder, wo sie sich, da infolge der vorhergegangenen Kälte alles trocken war, bald festsetzten. Straßen und Dächer tragen eine weiße Decke, ein Blick ins Freie zeigt eine vollständige Winterlandschaft. Die Temperatur, die gestern etwas gestiegen, ist wieder gefallen; bei klarem Wetter haben wir heute —1 Gr. R.

= **Von einem Schlaganfall betroffen** wurde gestern Vormittag 8½ Uhr eine 54 Jahre alte, ledige Händlerin aus Durlach auf dem Wochenmarkt am Ludwigsplatz. Die Frau mußte mittels Droschke in ihre Wohnung nach Durlach verbracht werden.

= **Ein Zimmerbrand** entstand vorgestern Abend in dem Hause Rüppurrerstr. 104, vermutlich dadurch, daß ein Bewohner mit dem Kerzenlicht dem Kopfkissen zu nahe kam, so daß das Bett Feuer fing. Der Unvorsichtige hat das Feuer wieder selbst gelöscht, zog sich dabei aber an beiden Händen solche Brandwunden zu, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und mehrere Tage arbeitsunfähig sein wird. Der entstandene Mobiliarschaden beläuft sich auf 259 M.

= **Diebstähle.** In der ersten Hälfte dieses Monats wurden von einem Fahrrad, welches in einem Neubau in der Geibelstraße stand, ein Continental-Luftschlauch, zwei Schraubenschlüssel und eine Blechdose mit Klebstoff entwendet. — Am 17. ds., abends zwischen 7 und 8 Uhr, wurde einem Kaufmann das Fahrrad im Werte von 150 M., das er vor dem Hauptpostamt hatte stehen lassen, gestohlen. Das Rad ist ein Halbrenner, Marke Mars, trägt die Fabriknummer 35 258 und die Polizeinummer 13 060.

⊥ **Durlach,** 19. Nov. Nächsten Sommer soll hier eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfinden, verbunden mit der Landesversammlung der badischen Gewerbevereine.

Amtliche Nachrichten.

* **Der Großherzog** hat

dem Musikdirigenten Wilhelm Geis in Wiesbaden das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen;

dem Professor Fritz Geiges in Freiburg die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Kronenordens dritter Klasse,

dem Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie a. D. Jakob Kuhn in Mannheim die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Kronenordens vierter Klasse,

dem Hofarzt Hofrat Dr. Max Dreßler in Karlsruhe die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom König von Italien verliehenen Offizierkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens erteilt.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 11. November d. J. wurde Expeditionsassistent Wilhelm Würfel in Baden-Baden nach Karlsruhe versetzt.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche der Großh. Bad. Staatseisenbahnen:

Versetzt: Die Eisenbahnassistenten: Karl Kammerer in Singen nach Herbolzheim, Adalbert Gossenberger in Kehl nach Karlsruhe, Jakob Gebhard in Seckach nach Singen, Franz Wagner in Gengenbach nach Krozingen, Friedrich Gressler in Singen nach Kehl, Wilhelm Sendner in Grötzingen nach Mannheim, Ludwig Behret in Murg nach Mannheim, August Albiez in Krozingen nach Freiburg, Josef Kaiser in Biberach-Zell nach Karlsruhe, Heinrich Gött in Kork nach Mannheim, Friedrich Klaiber in Sinsheim nach Neckarau, Christian Strebel in Osterburken nach Mannheim, Friedrich Langenbach in Mannheim nach Karlsruhe, Alfred Kech in Säckingen nach Waldshut, Alexander Schiele in Konstanz nach Haagen, Julius Hemberger in Lauda nach Dallau; die Expeditionsgehilfen: Ludwig Mezler in Pforzheim nach Wittighausen, Otto Schmieder in Rappenau nach Heidelberg, Adolf Haaß in Wittighausen nach Heidelberg, Max Keppner in Triberg nach Herbolzheim, Karl Kisseberth in Kork nach Muggensturm, Philipp Loosmann in Mannheim nach Neckargemünd, Ludwig Dürr in Mannheim nach Bühl, Herwin van Thiel in Muggensturm nach Rastatt, Balduin Siegert in Neckargemünd nach Mannheim, Albert Kunzer in Renchen nach Zell i. W., Adolf Schuhmacher in Konstanz nach Karlsruhe, Karl Schreckenberger in Bruchsal nach Steinsfurth, Moritz Lorenz in Eubigheim nach Bruchsal, Karl Laub in Karlsruhe (Mühlb. Thor) nach Säckingen, Wilhelm Birmelin in Bruchsal nach Leopoldshöhe, Hugo Hartmeyer in Mannheim nach Donaueschingen, Wilhelm Burger in Bruchsal nach Säckingen, Anton Rottmann in Bretten nach Bruchsal, Karl Scheer in Offenburg nach Lahr, Wilhelm Adelmann in Mannheim nach Wiesloch, Hermann Bieber in Durlach nach Heidelberg, Wilhelm Sauer in Mannheim nach Karlsruhe, Wilhelm Mändler in Rastatt nach Heidelberg, Oskar Bienstock in Ottersweier nach Schaffhausen, Philipp Herpel in Flehingen nach Helmstadt, Jakob Braun in Oppenau nach Karlsruhe, Friedrich Grampp in Kehl nach Achern, Friedrich Hall in Schwetzingen nach Heidelberg, Max Stein in Heidelberg nach Mannheim; die Expeditionsgehilfin: Karolina Bissinger in Heidelberg nach Karlsruhe; die Bureaugehilfen: Wilhelm Flick in Mosbach nach Jagstfeld, Albert Gaudermann in Radolfzell nach Konstanz, Franz Ihle in Kehl nach Bruchsal, Wilhelm Blum in Offenburg nach Basel, Hermann Meng in Oberkirch nach Mannheim, Heinrich Hemlein in Karlsruhe nach Durlach, Julius Kaltenbach in Baden-Baden nach Gutach b. H., Gebhard Weißer in Offenburg nach Kehl, Wilhelm Braun in Karlsruhe nach Oppenau; die Kanzleigehilfen: Josef Baldinger in Konstanz nach Freiburg, Josef Schupp in Freiburg nach Waldshut; der Lokomotivheizer: Karl Borocco in Offenburg nach Basel; die Wagenwärter: Albert Dilger in Offenburg nach Radolfzell, Leopold Straßburger in Karlsruhe nach Waldshut, Julius Schwanz in Villingen nach Waldshut.

Bücher und Zeitschriften.

* **Thüringer Kalender 1903.** Herausgegeben vom Thüringischen Museum in Eisenach. Mit Zeichnungen von Ernst Liebermann, München. Redaktion: Prof. Dr. Georg Voß, Konservator der Kunstdenkmäler Thüringens. (Fischer u. Franke, Berlin.) Preis 1 M. Der erste Jahrgang dieses künstlerisch ausgestatteten Kalenders hat weit über die thüringische Heimat hinaus Verehrer gefunden. Das gleiche Schicksal darf man dem neuen Jahrgange voraussagen, welcher wiederum in Text und Bildern Ausgezeichnetes bringt und alle Voraussetzungen erfüllt, um ein rechtes Hausbuch zu werden. Wieviel von alter Thüringer Kunst und den Schätzen seiner Vergangenheit sind nicht den Meisten unbekannt? Hier wird uns ihre Bekanntschaft vermittelt, unser Sinn angeregt zu geschichtlicher Betrachtung und künstlerischem Genuß. Vortrefflich und volkstümlich im besten Sinne erscheinen die Zeichnungen Ernst Liebermanns, der diesmal die Rathäuser seiner Heimat unter sorgsamer Berücksichtigung der einzelnen Staaten als Vollbilder zu den einzelnen Monaten abgebildet hat.

* **Forst- und Jagdkalender 1903.** Begründet von Judeich und Schneider, neubearbeitet von Neumeister und Retzlaff. Erster Teil. In Leinwand gebunden Preis 2 M. (Berlin, Julius Springer.) Seit mehr als einem halben Jahrhundert hat sich das praktische Büchlein die Anhänglichkeit seiner Benutzer zu erhalten gewußt, eine Thatsache, die eine besondere Empfehlung des neuen Jahrgangs wohl überflüssig macht. Derselbe hat gegenüber dem Jahrgang von 1902 wiederum einige nicht unwesentliche Ergänzungen und Verbesserungen erfahren, ohne dadurch an seiner früheren Handlichkeit einzubüßen.

* **Die neueste Bankkrisis und das deutsche Aktienrecht** von Dr. Biermer, Professor an der Universität Gießen. (J. Ricker, 1902, Gießen.) Preis 80 Pf. — **Praxis des internationalen Speditions- und Schiffahrtswesens.** Ein Katechismus für Spediteure, Kaufleute und Fabrikanten in ihren Beziehungen zu einander und zu allen wichtigsten Verkehrsanstalten mit besonderer Darstellung der Buchführung des Spediteurs und des Briefwechsels zwischen Kaufmann und Spediteur von Karl Adams, Tarifeur, und H. Schenker u. Co., Mannheim. Preis 2.75 M. (Leipzig, Dr. iur. Ludwig Huberti.)

Letzte Nachrichten.

w **Kiel,** 19. Nov. Die russischen Kriegsschiffe „Retwisan", „Pobjaeda", „Diana" und „Bogatyr" verließen heute Vormittag den Hafen und setzten die Reise nach Ostasien über Skagen fort. Die beiden am Montag hier eingetroffenen Hochseetorpedoboote folgen heute Abend. Der Kreuzer „Pallada" bleibt wegen Beschädigung der Maschine vorläufig im hiesigen Hafen.

* **Wien,** 19. Nov. Abgeordnetenhaus. Von Freßl und Genossen ist eine Interpellation wegen der beabsichtigten Errichtung einer Bismarcksäule auf dem Heimberg bei Asch eingelaufen. Die Interpellanten fragen, ob der Ministerpräsident geneigt ist, die Errichtung derartiger Säulen zu verbieten. Ferner brachten Berger und Genossen eine Interpellation ein wegen Absperrung des Kaiser Josef-Denkmals am 16. November und wegen Entfernung eines am Denkmal niedergelegten Kranzes. Beim Beginn der Sitzung beantwortet der Ministerpräsident die Interpellationen Dierzer und Genossen und betont unter Hinweis auf die diesbezügliche Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten im ungarischen Abgeordnetenhause, daß die Ersetzung des bestehenden Zolltarifs durch einen autonomen Zolltarif an keinen bestimmten Termin gebunden sei, sondern nur vor Beginn der Verhandlungen über die neuen Handelsverträge erfolgen solle. Der Ministerpräsident beantwortet hierauf in eingehender Weise die Interpellationen betreffs der Vorkommnisse bei den Landtagswahlen in Wien und bemerkt, das Haus wolle aus den Ausführungen entnehmen, daß die Regierung Alles that, dem Gesetze volle Geltung zu verschaffen und ihrerseits nicht die geringste Bevorzugung einer der Parteien erfolgte. Bei künftigen Wahlen werde die Regierung innerhalb ihres Wirkungskreises stets die umfassendsten Vorkehrungen treffen, um volle allseitige Wahlfreiheit zu sichern und jeden Mißbrauch abzuwenden. Nach längerer Debatte wurden die Anträge des Notstandsausschusses angenommen. Der Ministerpräsident erklärte unter Hinweis auf die heute eingebrachte Notstandsvorlage, sowie auf die staatlichen Bestellungen, die zur Unterstützung der arg bedrohten Industriezweige gemacht sind, die Regierung wäre glücklich, wenn sie aus der Bereitwilligkeit des Hauses den Notleidenden Hilfe leisten und die Folgerung ziehen dürfte, daß mindestens bezüglich der wirtschaftlichen Angelegenheiten des Reiches jene Einmütigkeit unter den Parteien herrsche, welche der Regierung in den letzten Jahren manche vielverheißende, von der Bevölkerung freudig aufgenommene Aktion gestattete. (Beifall.) Die nächste Sitzung findet morgen statt.

w **Wien,** 19. Nov. Die Lage im Abgeordnetenhause ist aussichtslos. Als letzter Versuch zur Entwirrung wird der Zusammentritt einer deutsch-tschechischen Verständigungskonferenz von der Regierung angestrebt. Dieser Konferenz wird eine Beratung der deutsch-böhmischen Abgeordneten, der Vertreter der Alpenländer und des verfassungstreuen Großgrundbesitzes vorangehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Versuch gelingt. Würden sich die Tschechen weigern, während der Dauer der Verständigungskonferenz das Budgetprovisorium und die Heeresvorlage von der Obstruktion auszuschalten, dann würden die Verhandlungen sofort abgebrochen und die Vertagung des Parlaments würde bald darauf erfolgen. Von einer Aenderung in der Regierung ist bisher keine Rede.

w **Pest,** 19. Nov. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident v. Szell hielt aus Anlaß der Beratung der Indemnitätsvorlage eine nahezu dreistündige Rede, in deren Verlauf er das gegenwärtig zu Recht bestehende zoll- und handelspolitische Verhältnis zu Oesterreich erörterte. Der Redner weist die Auslegung dieses Uebereinkommens seitens der Opposition zurück, daß der gemeinsame Zolltarif bis Ende 1902 erledigt sein müsse, widrigenfalls dies als Bruch der Reziprozität angesehen und zur Errichtung eines selbständigen Zollgebietes geschritten werden müsse. Das Gesetz schreibe vor, daß ein neuer Zolltarif vor Beginn der Verhandlungen über neue Handelsverträge zu Stande kommen müsse. Nun habe sich die internationale Konstellation seit 1899 verändert, indem der deutsche Zolltarif, auf dessen Grundlage die Kündigung der Handelsverträge Ende 1902 hätte erfolgen sollen, nicht erledigt sei. Heute stehe die Sache so, daß Deutschland wahrscheinlich, ja nahezu gewiß von dem Kündigungsrecht nicht Gebrauch machen werde. Wer kündigen wird und in welcher Weise, fuhr der Ministerpräsident fort, vermag heute noch Niemand zu sagen, da die handelspolitische Lage in Europa teilweise von der deutschen Zollpolitik abhängt. Wir wissen nicht, welches die Haltung Italiens, Frankreichs und Rußlands sein wird. Es ist möglich, daß, falls ein Staat kündigt, oder wir dem einen oder dem anderen Staate kündigen, was noch nicht entschieden ist, die Regelung unseres Verhältnisses mit Oesterreich um so dringender werden wird. Der gemeinsame Zolltarif wird jedenfalls erledigt werden, sodaß wir auf der Grundlage des neuen Tarifes in Verhandlungen eintreten können. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich gehe weiter: Ich werde bestrebt sein, das Verhältnis zwischen Ungarn und Oesterreich definitiv zu klären. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Der Entwurf des Zolltarifs ist ja bereits fertig gestellt. Wenn auch gewisse Fragen noch unerledigt sind und ich den Zolltarif dem Hause noch nicht unterbreitet habe, so bitte ich, das mir nicht als Vergehen anzurechnen. Es möge ja Niemand mir etwa den Rat erteilen, ein wenig freigebig gegenüber dem andern vertragschließenden Teil zu sein, nur damit wir eher fertig werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

w **Belgrad,** 19. Nov. König Alexander und die Königin Draga beabsichtigen, sich nach Krusedol zu begeben, um der am Todestage des Königs Milan stattfindenden Einweihung der Grabkapelle (Krypta), welche Kaiser Franz Josef zur Aufnahme der Asche Milans erbauen ließ, beizuwohnen.

w **Belgrad,** 20. Nov. Das neue Kabinett ist gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: General Linzar Markowitsch (neutral) Präsident ohne Portefeuille, General Milowa Pawlowitsch (neutral), Krieg, Welimir Totorowisch (gemäßigt radikal) Inneres, Bürgermeister von Belgrad Milowa Marinkowitsch (gemäßigt radikal) Finanzen, Regierungskommissar bei der Nationalbank Paul Denitsch (liberal) Bauten, Sjibomir Nowakowitsch (gemäßigt radikal) Postwirtschaft, Lukas Lazarewitsch (gemäßigt radikal) Kultus, und Oberstleutnant Wassa Antonitsch (neutral) Aeußeres.

w **Bukarest,** 19. Nov. „Indépendance Roumaine" veröffentlicht die anläßlich des jüngsten Besuches in Plewna zwischen König Karol und Kaiser Nikolaus gewechselten Telegramme. König Karol telegraphierte aus Plewna:

Auf dem Schlachtfelde von Plewna weilend, gedenke ich heute mit tiefer Bewegung der unvergeßlichen Zeit, in der ich mich an der Seite des Kaisers Alexander, des erhabenen Großvaters Euerer Majestät, befand und Tag für Tag die Wechselfälle der denkwürdigen Kämpfe mit ihm teilte, die nach langen Anstrengungen durch den glänzenden Sieg am 28. November beendet wurden. Ich habe heute als Zeichen meiner dankbaren Gefühle auf dem Grabe der tapferen russischen Soldaten, die ich unter meinem Kommando zu haben die Ehre hatte, einen Kranz niedergelegt. Ich freue mich, bei dieser feierlichen Gelegenheit Euerer Majestät die Versicherung meiner lebhaften Sympathie und aufrichtigen Anhänglichkeit erneuern zu können.

Kaiser Nikolaus antwortete aus Livadia folgendermaßen:

Ich bin von den Gefühlen, die Euere Majestät mir bei dem Besuch des Schlachtfeldes von Plewna auszudrücken die Güte hatten, tief gerührt, und ich weiß aus dem Grunde meines Herzens die Huldigung zu schätzen, die Euere Majestät den Opfern der heroischen Kämpfe darzubringen geruht haben, welche die Epoche der Brüderschaft der russischen und der rumänischen Armee mit unauslöschlichem Ruhme gekrönt haben. Ich bitte Euere Majestät, mit dem Ausdruck meines Dankes die aufrichtige Versicherung meiner herzlichen und unveränderlichen Anhänglichkeit entgegenzunehmen.

w **Konstantinopel,** 19. Nov. Die Pforte beschwerte sich, daß die Italiener die beschlagnahmten Piratenschaluppen von Midi nach Massauah brachten, statt sie, wie verabredet, zu vernichten. Zwei zur Bekämpfung des Piratenunwesens abgegangene Kanonenboote mußten wegen Maschinenhavarie in den Dardanellen verbleiben.

w **Athen,** 19. Nov. Der verschwunden gewesene Matrose Kohler von der „Loreley" wurde heute verhaftet.

w **Athen,** 20. Nov. Der verhaftete Matrose Kohler hat ein vollständiges Geständnis abgelegt und ausgesagt, er habe die That ganz allein begangen, um das Geld, das, wie er glaubte, in der Kiste enthalten war, zu stehlen. Er habe den Unteroffizier B. niedergeschlagen, dieser habe sich aber wieder erhoben und sei bis zur Schiffstreppe gegangen, wo er tot niederfiel; als Kohler sah, daß er die Geldkasse nicht öffnen konnte, habe er sie liegen lassen. Er habe dann zwei Tage in einer Höhle gelebt. Als er von Hunger erschöpft dieselbe verließ, wurde er verhaftet.

w **Rom,** 19. Nov. Die Königin ist von einer Prinzessin entbunden worden. Das Befinden der Königin, sowie der neugeborenen Prinzessin, die den Namen Mafalda erhalten wird, ist vollkommen gut.

w **Kopenhagen,** 19. Nov. Die Regierung ernannte heute die Kommission, die gegen Ende des Jahres nach Westindien abreisen soll, um Vorschläge zur Aufbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Insel ausarbeiten zu können.

w **London,** 19. Nov. Unterhaus. In Beantwortung einer an die Regierung gerichteten Anfrage betreffend den Aufstand der Kabylen in Marokko erklärte Staatssekretär Cranborne, der britische Gesandte in Tanger scheint nicht an ernste Ruhestörungen gegenwärtig zu glauben; die Regierung werde indessen daran denken, Schiffe zum Schutze von Leben und Eigentum ihrer Angehörigen zu entsenden. Arthur fragt, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Wirkung gelenkt sei, die auf den englischen Handel in Französisch-Kongo dadurch ausgeübt sei, daß den Konzessionären, welche jetzt die Ausweisung der britischen Firmen aus dem Lande verlangen, ausschließliche Rechte von der französischen Regierung bewilligt seien. Staatssekretär Cranborne erwidert, die Regierung sehe die Angelegenheit als eine für den englischen Handel sehr bedeutungsvolle an; dieselbe sei vor einiger Zeit Gegenstand von Verhandlungen mit Frankreich gewesen; endgültige Vorschläge würden jetzt von der französischen Regierung erwogen. In Erwiderung auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärte Chamberlain, er erwarte nicht eine weitere Unterredung mit den Burengeneralen, bevor er nach Südafrika gehe. Labouchère (lib.) stellt sodann die Frage, ob die Regierung, was die Beziehungen zu China oder Japan betreffe, irgend welche Bürgschaften gegeben oder sich auf ein Gegenseitigkeitsabkommen mit irgend einer fremden Macht eingelassen habe, wovon das Haus nichts wisse, und ob das Gleiche in den das Mittelmeer betreffenden Angelegenheiten oder mit Bezug auf irgend welche an das Mittelmeer angrenzenden Länder erfolgt sei. Cranborne entgegnet, er hoffe Labouchère werde ihm verzeihen, wenn er ihm nur antworten könne, daß er auf diese Frage keine Erklärung abzugeben habe. Eine andere Antwort würde dem Staatsinteresse zuwiderlaufen.

w **London,** 20. Nov. Das Unterhaus hat die 3. Lesung der Appropriations-Bill angenommen.

w **London,** 18. Nov. Das Reuter'sche Bureau erfährt, die Räumung Shanghais werde bestimmt noch im Laufe dieses Monats erfolgen, das genaue Datum sei aber ungewiß. Thatsächlich werde die Abreise der fremden Truppen nicht gleichzeitig geschehen, weil die Frage der Transportdampfer in Erwägung gezogen werden müsse; indessen werde jede Macht ihre Truppen zurückziehen, sobald sie einen Transportdampfer verfügbar habe.

w **Madrid,** 20. Nov. In der Deputiertenkammer und dem Senat gab der Ministerpräsident Sagasta eine Erklärung ab über die letzte Ministerkrisis und hob hervor, angesichts der ausgesprochenen Zweifel habe die Regierung die Vertrauensfrage gestellt. Sagasta fügt hinzu, da er kein Concentrationskabinett bilden könne, so habe er dem König die Bildung eines homogenen Kabinetts nahe gelegt. Sagasta machte keinerlei Anspielungen hinsichtlich des Gesetzentwurfes über die Aufhebung des Affidavits.

w **Simla,** 19. Nov. Sechs Wasiris hatten sich in einem festen Turm bei Gumatti den Verfolgern gegenüber zur Wehr gesetzt. Der Turm wurde den ganzen Tag mit Geschützen beschossen, ohne daß sich die Wasiris ergaben. Abends wurde der Turm erstürmt. Hauptmann White wurde an der Spitze der Mannschaften erschossen und drei britische Offiziere, darunter Oberst Tonnochy, und acht eingeborene Soldaten wurden verwundet. Die Wasiris fielen sämtlich. Die übrigen gegen die Wasiris im Felde stehenden Kolonnen stoßen auf geringen Widerstand. Eine Kolonne hat 250 Gefangene gemacht.

w **Rio de Janeiro,** 19. Nov. Expräsident Campos Salles verließ heute Rio de Janeiro. Bei der Abreise wurden von der sich ansammelnden Menge Kundgebungen gegen ihn veranstaltet. Die Truppen, welche die Ordnung herzustellen versuchten, waren gezwungen, auf die Menge zu schießen. Ein Person wurde getötet, mehrere verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

w **New-York,** 18. Nov. Der frühere Staatssekretär von Transvaal, Reitz, veröffentlicht in der „North American Review" einen Artikel, in dem er sagt, der Friedensvertrag binde das Gewissen der Männer nicht, die ihn mit dem Messer an der Kehle, um Frauen und Kinder zu retten, unterzeichneten. Es sei selbstverständlich Pflicht seiner Landsleute in Südafrika, den Gesetzen gehorsam zu sein, aber als Jurist müsse er sagen, daß ein unter Zwang geschlossener Vertrag nicht bindend sei. Ferner führt Reitz aus, die Engländer hätten nicht die Treue gehalten. Dadurch sei auch die andere Partei ihres Wortes entbunden.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix v. Eckardt in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 20. Nov. B. 18. (Mittel-Preise.) **„Der Waffenschmied".** Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 21. Nov. C. 19. (Mittel-Preise.) **„Stichwahl".** — **„Die Lokalbahn".** Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Samstag, 22. Nov. A. 18. (Mittel-Preise.) **„Iphigenie in Aulis".** Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 23. Nov. Keine Vorstellung wegen des Buß- und Bettags.

Vorläufige Ankündigung.

Mittwoch, 26. Nov. 4. Vorst. auß. Ab. (Mittel-Preise.) **„Lohengrin".** Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 24. Nov. 9. Ab.-Vorst. **„Marie, die Tochter des Regiments".** Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Aus dem Geschäftsleben.

(Außer Verantwortung der Redaktion.)

* Ein hübsches und dabei außerordentlich billiges Weihnachtsgeschenk bringt die Musikalienhandlung von Hugo Kunz, Kaiserstraße hier, auf den Markt: „Die musikalische Jugendpost", Jahrgänge 1897, 1898, 1899, hocheleg. gebunden zum Preise von 2 M. — statt 7 M. Unterstützt von bewährten Mitarbeitern, bietet die „Musikalische Jugendpost" frische, anregend geschriebene Artikel, Erzählungen aus dem Leben bekannter Tonkünstler, belehrende Aufsätze, Märchen, Gedichte, Plaudereien, Kinderbeschäftigungen, kleine musikalische Theateraufführungen, Spiele, Rätsel, vor allem reizende, leicht spielbare Musikbeilagen, und zwar Klavierstücke für zwei und vier Hände, Lieder und Violinstücke mit Klavierbegleitung von ersten Meistern auf diesem Gebiete — kurz, alles was nur Herz und Sinn unserer musikliebenden Jugend erfreuen kann.

Handels- und Kursberichte wegen des preußischen Buß- und Bettages ausgeblieben.

Nationalliberale Partei Karlsruhe.

Zum Protest gegen die Zulassung von Männerklöstern

beruft der unterzeichnete Vorstand seine Mitglieder und alle Gesinnungsgenossen zu einer

VERSAMMLUNG

in den **grossen Saal** der **Festhalle** auf **Freitag 21. November, abends 1/2 9 Uhr.** 1555

Vorträge haben u. A. übernommen die Herren **Landtagsabgeordneter Obkircher** und Direktor **Dr. Ernst Keller** aus Freiburg.

Hauptportal, Seitenzugänge und Zugänge zu den Galerien werden geöffnet.

Der Vorstand.

Was bezweckt die Kasseler

Hafer-Kakao-Trink-Kur?

Die Hafernahrung ist für Gesunde wie Kranke von wohlthätigstem, oft geradezu wunderbarem Einfluss. Die Aerzte haben darum die Erfindung von Hausens Kasseler Hafer-Kakao mit Freuden begrüsst und die neuerdings sehr in Aufnahme gekommene **Kasseler Hafer-Kakao-Trinkkur** findet auf ihren Rat viele dankbare Anhänger. Ist jemand längere Zeit magen- oder darmleidend, oder sind Kinder in der Ernährung zurückgekommen, schwach, scrophulös, blutarm oder bleichsüchtig, so teile man die Kur so ein, dass man gerade zu solchen Tageszeiten eine Tasse Hausens Kasseler Hafer-Kakao zu sich nimmt, zu denen man sonst an derartige Getränke nicht gewöhnt ist, also ausser dem Frühstück in der Zeit vorm. zwischen 10 und 11, nachm. zwischen 4 und 5 und abends vor dem Schlafengehen zwischen 9 und 11 Uhr. Hat sich jemand an Hausens Kasseler Hafer-Kakao gewöhnt, so wird er diese Kur monatelang fortsetzen können und finden, dass sie die Blutbeschaffenheit bessert, die Nerventhätigkeit anregt und eine reichliche Anbildung der Körpergewebe, Fett und Muskulatur bewirkt. Ein kurzer Versuch genügt natürlich nicht. Auch bei geistiger Abspannung und dauernder Mattigkeit hat diese Kur schon hervorragendes geleistet. Hausens Kasseler Hafer-Kakao ist nur echt in blauen Cartons à 1 Mk., niemals lose. 9843

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Abbruch-, Erd-, Maurer-, Steinhauer- (rote Pfinzthäler- u. Mainsandsteine), Zimmer-, Blechner- und Schmiedearbeiten, Bodenbeläge, sowie die Guß- und Walz-Eisenlieferung zum Neubau der **Betriebsgebäude eines Fernheiz- und Elektrizitätswerkes** für den Großh. Hofbezirk hier, sollen unter Zugrundelegung der für Staatsbauten geltenden allgemeinen und besonderen Bedingungen nach Angeboten auf Einzelpreise vergeben werden.

Planzeichnungen, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen sind auf unserem Geschäftszimmer (Zirkel 1 E) täglich zu den üblichen Arbeitsstunden einzusehen, woselbst auch die Angebotsformulare, nach den verschiedenen Arbeiten getrennt, erhoben werden können.

Verschlossene, nach Titeln getrennte und mit entsprechender Aufschrift versehene **Angebote sind bis zum 6. Dezember ds. Js., vormittags 8 Uhr,** postfrei bei unterzeichneter Stelle **einzureichen,** woselbst am gleichen Tage vormittags 8 Uhr die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird. 1507

Karlsruhe, den 10. November 1902.

Großh. Hofbauamt.

Karlsruher Jalousien- u. Rolladen-Fabrik 1391
von
Chr. Zimmerle
Telefon 350 Veilchenstrasse 35
liefert in anerkannt solider Ausführung
Jalousien und Rolläden.
Reparaturen billi st. Feinste Referenzen.
Voranschläge gratis und franko.

CHOCOLAT KOHLER
Welt berühmte Marke für feine Sorten
8073

U. Kautt & Sohn, Hofwagenfabrik,
Karlsruhe, Waldhornstr. 14/16.
Großer Vorrat neuer und gebrauchter 1356
Luxus-Wagen.

W. Creuzbauer, gegründet 1880, **Karlsruhe**
Leopoldstr. 3, II. — Telephon 1032. 1048
Vermittlung von Hypothekengeldern auf I. u. II. Stelle zu den billigsten Zinsfüßen. An- u. Verkauf von Villen, Geschäftshäusern, Bauplätzen ꝛc.

Deutscher, schreib' mit deutscher Stahlfeder!
Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel: 8171
Brause & Co Jserlohn 33
Probesort. i. EF., F. od. M. Spitze zu 20 Pfg. i. d. Schreibw.-Handl.

Nationalliberale Protest-Versammlung Karlsruhe.

Nach Beordnung des Stadtrats darf die obere Galerie der Festhalle höchstens von 800 Personen besucht werden. Zur Kontrolle werden **gestempelte Eintrittskarten** jeweils abgegeben. Für **unsere Versammlung** sind solche am Donnerstag nachmittag den 20. und am Freitag den 21. Nov. beim **Einnehmer des Stadtgartens** unentgeltlich zu erhalten.

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins.

1567

Loew-Hoelzle
Schuhwarenhaus, Kaiserstrasse 187.

Für Herbst und Winter
Pelzgefütterte Stiefel
für Damen und Herren.

Warm gefütterte Hausschuhe
für Damen, Herren und Kinder in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen. 1530

Anfertigung nach Maß.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Beste Metall-Politur
Ehrendiplom
8105

Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant, Karlsruhe,
Erbprinzenstrasse 4.
Telefon-Nummer 1711.
Vorzügliche 1101
Flügel, Pianinos, Harmoniums.
Ueber hundert Instrumente der bedeutendsten Firmen zur Auswahl
Katalog gratis und franko.

Erste Karlsruher Leiternfabrik H. Raible, Bismarckstraße 33, Karlsruhe, empf. in jed. Größe: Anleg-, Fensterputz-, Aushäng-, Plattform-, Doppel-, Anstell- und Klapp-Leitern. Ferner: Transmissions- u. Schiebleitern, Tischtritte und Leiternböcke zu Gerüsten 1 04 in bester Ausführung.

Patente
Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz, Patentprozesse, Gutachten besorgen
H. & W. PATAKY
Frankfurt a/M. Kaiserstr. 1
Centrale: Berlin N.W. 6
Gegründet 1882.
8116

Wohnungs-Anzeiger.

Zu vermieten:

Allein zu bewohnende 1310
Villa
in der Baischstr. 6 (Kaiserplatz), ruhigste und schönste Lage Karlsruhe's mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend (elektr. Licht) eingerichtet, auf 1. Januar 1903 event. auch früher zu vermieten oder zu verkaufen.
Näheres Wilhelmstr. 63 part. oder im Baubureau Baischstr. 4.
Anzutreffen vormitt. von 1/2 11 bis 12 Uhr.

8 Zimmer:
Auf 1. April 1903 ist Douglasstr. 15
die Bel-Etage
(schöne geräumige Zimmer, Badezimmer, Speisekammer) zu vermieten. Näheres daselbst parterre. 1554

8 und 3 Zimmer:
Stefanienstr. 54 ist im 2. Stock eine **Herrschaftswohnung** von 8 Zimmern und Zubehör mit elektr. Anlagen per sofort zu vermieten.
Ebendaselbst ist im 1. Stock eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Badezimmer zu vermieten. 1 09

5 und 1 Zimmer:
Zu vermieten per sofort in der Augartenstr. 7, in der Nähe des Sallenwäldchens, der **2. Stock,** Wohnung von 5 Zimmern, großer Veranda u. Zubehör, an kleine Familie. Zu erfragen parterre. Ebendaselbst ist im **4. Stock** ein Zimmer mit Küche zu vermieten. 7382

5 Zimmer:
Friedenstraße 10
ist die Wohnung im 2. Stock von 5 großen Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, 2 Speicherkammern, 2 Kellern ꝛc. auf 1. April zu vermieten. Näheres im 3. Stock. 1564

4 und 3 Zimmer:
Geibelstraße 1,
im Neubau, sind schöne 3 und 4 Zimmerwohnungen von Mk. 300.— an zu vermieten. Nähers daselbst oder Karlstr. 76, Kontor (Seitenbau). 1522

Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt des Schuhwarenhauses **Loew-Hoelzle,** Kaiserstraße, bei, auf den wir an dieser Stelle aufmerksam machen. 1329

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Donnerstag, den 20. November 1902.
13. Abonnements-Vorstellung.
Abteil. B (gelbe Abonnementskarten)
Der Waffenschmied.
Komische Oper in drei Akten. Text und Musik von Albert Lortzing.
Musikalische Leitung: Selmar Meyrowitz.

Personen:

Hans Stadinger, berühmt. Waffenschmied und Tierarzt	P. Lordmann.
Marie, seine Tochter	*)
Graf von Liebenau, Ritter	J. van Gorkom.
Georg, sein Knappe	Hans Bussard.
Adelhof, Ritter aus Schwaben	Wilh. Beyer.
Irmentraut, Stadinger's Base	Chr. Friedlein.
Brenner, Gastwirt und Stadinger's Schwager	F. Krausemann.
Ein Geselle	August Haag.

*) Marie: **Elise van Gorkom-Riesterer** als Gast.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 1/2 10 Uhr.
Mittel-Preise.

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Eugen Proestler in Karlsruhe.

Mild-gesalzene **Lachsschinken** empfehlen **Gebrüder Hensel,**
Grossh. Hoflieferanten. 1444

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.